Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. **Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1**

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 53 — **Mittwoch, den 2. Mai 1928** — **77. Jahrgang**

Regelung des polnischen Minderheitsschulwesens in Preußen

Eine Erklärung des Preußischen Staatsministeriums

Der Wortlaut der deutschen Antwortnote an Kellogg

Günstige Aufnahme in Washington.

Berlin. Die Antwortnote der Reichsregierung an die Regierung der Vereinigten Staaten auf das Kriegsverzichtpaktangebot des Staatssekretärs Kellogg wird nunmehr veröffentlicht.

Die Note hat folgenden Wortlaut:

Berlin, den 27. April 1928.

Herr Botschafter!

Eure Exzellenz haben mir in der Note vom 13. April und ihren Anlagen von den Verhandlungen zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika und der französischen Regierung über den Abschluß eines internationalen Paktes zur Aechtung des Krieges Mitteilung gemacht. Zugleich haben Sie an mich die Frage gerichtet, ob die deutsche Regierung geneigt sei, einen solchen Pakt nach dem von der Regierung der Vereinigten Staaten aufgestellten Entwurf abzuschließen, oder ob sich bestimmte Aenderungen dieses Entwurfes für notwendig halte. Die deutsche Regierung hat Ihre Frage mit der Sorgfalt geprüft, die der außerordentlichen Bedeutung der Angelegenheit zukommt. Sie konnte in diese Prüfung auch den Vertragsentwurf einbeziehen, der inzwischen von der französischen Regierung aufgestellt und den beteiligten Mächten übermittelt worden ist. Als Ergebnis der Prüfung beehre ich mich Euer Exzellenz im Namen der deutschen Regierung folgendes mitzuteilen. Die deutsche Regierung begrüßt die Eröffnung von Verhandlungen über den Abschluß eines internationalen Paktes zur Aechtung des Krieges auf das wärmste. Die beiden großen Gedanken, die der Initiative des französischen Herrn Außenministers und dem aus ihr hervorgegangenen Vorschlag der Regierung der Vereinigten Staaten zugrunde liegen, entsprechen vollkommen den Grundsätzen der deutschen Politik. Deutschland hat kein höheres Interesse, als die Möglichkeit kriegerischer Konflikte ausgeschaltet und im Leben der Völker eine Entwicklung gesichert zu sehen, die den friedlichen Ausgleich aller Gegensätze zwischen den Staaten gewährleistet. Der Abschluß eines Paktes, wie ihn die Regierung der Vereinigten Staaten jetzt im Auge hat, würde die Völker der Erreichung dieses Zieles sicherlich um ein weites Stück näher bringen. Da das Bedürfnis der Völker nach Sicherung des Friedens seit Beendigung des Weltkrieges bereits zu anderen internationalen Abmachungen geführt hat ergibt sich für die daran beteiligten Staaten die Notwendigkeit sich klar darüber zu werden, in welchem Verhältnis der jetzt geplante Pakt zu diesen schon in Kraft befindlichen internationalen Abmachungen stehen würden. Sie haben, Herr Botschafter, in ihrer Note auf die Erwägungen hingewiesen, die in dieser Hinsicht von der französischen Regierung in ihren Meinungsaustausch mit der Regierung der Vereinigten Staaten gebracht worden sind. Was Deutschland anlangt, so kommen als internationale Abmachungen, die sich mit dem Inhalte des neuen Paktes berühren könnten, die Völkerbundssatzung und der Rheinpakt von Locarno in Betracht; sonstige internationale Verpflichtungen dieser Art ist Deutschland nicht eingegangen. Die Achtung der Verpflichtungen auf der Völkerbundssatzung und dem Rheinpakt muß nach Ansicht der deutschen Regierung unverrückbar feststehen. Die deutsche Regierung ist aber der Ueberzeugung, daß diese Verpflichtungen nichts enthalten, was mit den Verpflichtungen die der Paktentwurf der Vereinigten Staaten vorsieht irgendwie in Widerstreit geraten könnte.

Im Gegenteil glaubt sie, daß die bindende Verpflichtung den Krieg nicht als ein Werkzeug nationaler Politik zu benutzen, sondern nur geeignet sein würden, Grundgedanken der Völkerbundssatzung und des Rheinpaktes zu verstärken. Die deutsche Regierung geht davon aus, daß ein Pakt nach dem Muster der Vereinigten Staaten das souveräne Recht eines jeden Staates zur Selbstverteidigung nicht in Zweifel stellen würde. Es versteht sich von selbst, daß wenn ein Staat den Pakt bricht, die anderen Kontrahenten diesem Staate gegenüber ihre Handlungsfreiheit wiedergewinnen. Der von der Verletzung des Paktes betroffene Staat ist deshalb nicht behindert, sich seinerseits gegen den Friedensbrecher zur Wehr zu setzen. In einem Pakte dieser Art den Fall seiner Verletzung ausdrücklich vorzusehen, erscheint der deutschen Regierung nicht notwendig. In Uebereinstimmung mit der Regierung der Vereinigten Staaten und mit der französischen Regierung ist auch die deutsche Regierung der Auffassung, daß das letzte Ziel die Universalität des neuen Paktes sein muß. Diese Universalität herbeizuführen, dürfte der Entwurf der Vereinigten Staaten einen praktischen Weg eröffnen. Wenn dies zunächst als Signatarmächte in Aussicht genommener Staaten den Pakt abgeschlossen haben, kann erwartet werden, daß die anderen Staaten von dem ihnen ohne Einschränkung und Bedingung gewährten Rechte des Beitritts alsbald Gebrauch machen. Die deutsche Regierung kann demnach die Erklärung abgeben, daß sie bereit ist, einen Pakt nach dem Vorschlage der Regierung der Vereinigten Staaten abzuschließen und zu diesem Zweck in die erforderlichen Verhandlungen mit den beteiligten Regierungen einzutreten. Mit dieser Erklärung verbindet jedoch die deutsche Regierung die bestimmte Erwartung, daß das Zustandekommen eines Paktes von solcher Tragweite nicht verfehlen wird, alsbald seinen Einfluß auf die Gestaltung der internationalen Beziehungen geltend zu machen. So müßte diese neue Garantie für die Erhaltung des Friedens den Bemühungen um die Durchführung der allgemeinen Abrüstung einen wirksamen Impuls geben. Außerdem aber müßte der Verzicht auf den Krieg als notwendiges Gegenstück den Ausbau der Möglichkeiten fördern, vorhandene und entstehende Gegensätze der Völkerinteressen auf friedliche Weise zum Austrag zu bringen.

Genehmigen Sie, Herr Botschafter, die erneute Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung

gez. Stresemann.

*

Washington. Die deutsche Antwortnote auf die amerikanischen Kriegsverzichtvorschläge hat, wie verlautet, im Staatsdepartement in Washington einen überaus günstigen Eindruck hervorgerufen. Der wesentliche Inhalt der Note ist die generelle und grundsätzliche Einverständniserklärung der deutschen Regierung mit den amerikanischen Vorschlägen zum Abschluß eines zunächst die Großmächte umfassenden Kriegsverzichtspaktes. Es wird ferner, wie verlautet, die Hoffnung ausgedrückt, daß es gelingen möge, in absehbarer Zeit alle Einzelheiten sowie die endgültige Formulierung des Kriegsverzichtspaktes zu beraten und so die amerikanischen Vorschläge zu verwirklichen.

In diplomatischen Kreisen ist man davon überzeugt, daß die deutsche Note auch die Haltung der interessierten Staaten maßgebend, wenn nicht entscheidend beeinflussen wird. Die französischen Vorbehalte seien, wie auch Staatssekretär Kellogg wenn auch nicht so scharf zum Ausdruck brachte, für die Vereinigten Staaten völlig unannehmbar. Soviel stehe jedenfalls fest, daß die deutsche Antwort in der gesamten amerikanischen Oeffentlichkeit ein nachhaltiges und mehr als in einer Hinsicht wirksames Veto finden wird.

Berlin. Der amtliche Preußische Pressedienst teilt mit:

In dem Bestreben, das Recht der nationalen Minderheiten in Deutschland auf Wahrung ihres Volkstums sicher zu stellen, hatten die zuständigen Reichs- und Staatsressorts eine Studienkommission zu dem Zweck und mit der Aufgabe eingesetzt, Vorarbeiten für eine Regelung des Minderheitenwesens zu leisten, die in Betracht kommenden Fragen eingehend nicht nur theoretisch zu prüfen, sondern auch zu praktischen Vorschlägen zusammenzufassen. Die Studienkommission hat ihre Arbeit nach eingehenden Beratungen, in deren Verlauf sie auch mit Minderheitsvertretern Fühlung genommen hat, abgeschlossen und dem Preußischen Staatsministerium über das Ergebnis ihrer Arbeiten Bericht erstattet. Sie hat außerdem dem Staatsministerium einen bis ins einzelne gehenden Entwurf einer Ordnung zur Regelung des Minderheitsschulwesens unterbreitet.

Das Preußische Staatsministerium hat soeben in der Sitzung am 28. April 1928 vorläufig Stellung genommen und erachtete dies als eine geeignete Grundlage für das weitere Vorgehen. Danach soll zunächst für die zahlenmäßig bedeutendste Minderheit, die polnische, eine einheitliche Regelung für das gesamte Staatsgebiet erfolgen. Der Entwurf geht von dem Grundsatz aus, daß das Bekenntnis zur Minderheit in die freie Entschließung des einzelnen gestellt wird und der Minderheit jeder angehört, der ihr zugerechnet zu werden wünscht. Er schlägt damit vor, die in der Genfer Konvention vom 15. Mai 1922, Artikel 74/131 enthaltenen Grundsätze nunmehr auch im Wege autonomer Entschließung entsprechend zu übernehmen. Auf der Grundlage des freien Bestimmungsrechtes der Erziehungsberechtigten sieht der Entwurf sodann eine Regelung des öffentlichen und privaten Minderheitsschulwesens insbesondere für die Voraussetzung vor, unter denen private Minderheitsschulen aus öffentlichen Mitteln zu unterstützen sind. Ferner enthält der Entwurf Vorschläge, den Minderheitsschulen die Erfüllung ihrer Aufgaben durch geeignete Lehrkräfte zu ermöglichen.

Das Staatsministerium hat die zuständigen Ressorts ermächtigt, nunmehr die Stellungnahme der in Betracht kommenden staatlichen Behörden sowie der Vertreter der polnischen Minderheit zu den Vorschlägen der Studienkommission herbeizuführen. Nach den Ergebnissen dieser Besprechungen wird das Staatsministerium endgültig Beschluß fassen.

Zu der Regelung des polnischen Minderheitsschulwesens in Preußen

Berlin. Zu dem Beschluß der Preußischen Staatsregierung bezüglich der Schulregelung für die polnischen Minderheiten im Preußischen Staatsgebiet erfährt die Telegraphen-Union noch folgende Einzelheiten:

Der Beschluß des Preußischen Staatsministeriums stützt sich auf die Erfolge, die die vor einigen Jahren in Kraft getretene Schulregelung gegenüber der dänischen Minderheit gezeitigt hat. Diese Neuregelung war im Einvernehmen mit der dänischen Regierung und Vertretern der dänischen Minderheit getroffen worden und hat den Frieden im Minderheitengebiet völlig hergestellt. Die Regelung für die polnischen Minderheiten lehnt sich an die Regelung für die dänische Minderheit sowie an das Genfer Abkommen bezüglich Oberschlesien an. In Oberschlesien selbst ist die Schulfrage durch das Genfer Abkommen ohnehin geregelt. Die Neuregelung gilt somit für das gesamte übrige Preußische Staatsgebiet. Sie ist insofern sehr zeitgemäß, als das Haager Schiedsgericht erst kürzlich entschieden hat, daß nach dem klaren Wortlaut des Genfer Abkommens eine Prüfung über die Zugehörigkeit zu einer Minderheit ausgeschlossen ist.

In dem gleichen Sinne wird auch in der neuen Verordnung nicht der geringste Zwang bezüglich der freien Entscheidung der einzelnen Staatsbürger ausgeübt werden. Es sind drei Schularten vorgesehen: Privatschulen ohne staatliche Unterstützung, Privatschulen mit Staatsunterstützung und öffentliche Volksschulen. Aus der Tatsache, daß die Preußische Regierung die polnische Minderheit auch mit staatlichen Mitteln unterstützt, dürfte nunmehr endgültig hervorgehen, wie ungerechtfertigt die Angriffe gegen die Minderheitenpolitik Preußens sind. Die Maßnahme der Preußischen Staatsregierung dürfte ihre Wirkung auf den Mai in Genf tagenden Minderheitenkongreß nicht verfehlen.

Poincarés Wahlsieg sichergestellt

Das Ergebnis der Stichwahlen: Gewinne der Rechtsrepublikaner

Paris. Nach den vorläufigen Ergebnissen der französischen Stichwahlen verteilen sich die gewählten Abgeordneten wie folgt:

Royalisten	9
Rechtsrepublikaner	168
Linksrepublikaner	95
Rechtsradikale (Loucheur)	60
Radikale	115
Sozialrepublikaner	44
Sozialisten	102
Kommunisten	17
Autonomisten (Elsaß)	44

Das Ergebnis der französischen Kammerwahlen stellt den Sieg Poincarees sicher. Poincaree ist in ganz Frankreich mit großer Mehrheit gewählt worden und der Präsident der Republik wird ihn wieder mit der Kabinettsbildung betrauen. Die Kammer wird eine Mehrheit aus den bürgerlichen Mittelparteien mit kräftiger Wendung nach rechts haben; sind doch die Rechtsrepublikaner mit dem stärksten Gewinn aus den Wahlen hervorgegangen, während die Radikalen verloren haben und die Sozialisten im großen ganzen ohne Verluste geblieben sind. Bezeichnend ist das Ergebnis aus dem Elsaß, wo die Autonomisten sehr gut abgeschnitten haben, worüber „Victoire" schreibt: „Das Elsaß sendet uns ein halbes Dutzend Autonomisten, die besonders in den Augen der Deutschen Protestler sind." Poincaree hat jedenfalls die künftige Leitung der französischen Außenpolitik fest in der Hand, muß freilich mit einer starken Opposition der Linksparteien rechnen, so daß kaum eine wesentliche Veränderung in der schleppenden Verständigungspolitik gegenüber Deutschland zu erwarten ist.

Neue Erdbebenschäden in Griechenland

London. Wie aus Athen berichtet wird, wurden bei dem gestrigen Erdstoß, der sich besonders zwischen Korinth und Patras bemerkbar machte, 100 Häuser zerstört und viele andere beschädigt.

Die Kraft der Niagara-Fälle drahtlos nach England?

Aufsehenerregende Versuche Marconis, die auch in Deutschland unternommen werdem

Aus London kommt die Meldung, daß Marconi gegenwärtig damit beschäftigt ist, mit Hertzschen Wellen Versuche zu machen, durch die es in Zukunft möglich sein soll, auf drahtlosem Wege industrielle Kraft zu übertragen. So soll es, infolge der Experimente Marconis möglich sein, zum Beispiel die Kraft der Niagara-Fälle bis nach England zu übertragen. Im Zusammenhange damit habe der berühmte Erfinder auch Versuche mit der drahtlosen Uebermittlung von Meldungen gemacht, die nur von der Station, an die sie gerichtet sind, aufgefangen wurden.

Diese Nachricht lenkt die Aufmerksamkeit auf ein Problem, mit dem sich die wissenschaftlichen Kreise bereits seit längerer Zeit beschäftigen. Das Problem besteht darin, elektrische Wellen von einem Ausgangspunkt nach einem bestimmten Empfänger zu senden. Die Schwierigkeiten, die der Lösung dieser Frage bisher noch entgegenstehen, bestehen unter anderem hauptsächlich in dem Problem der Wellenlänge. Um erfolgreich arbeiten zu können, muß man sich möglichst kleiner Wellen bedienen. Die Länge der jetzt meist verwendeten Wellen verhindert eine zweckentsprechende Steuerung vom Sender aus. Man muß also mit Wellen von Millimeterlänge arbeiten. Sowie man die Zentimeterlänge hineinkommt, läßt sich das Problem nicht mehr lösen. Es gilt also zuerst diese kleinen Wellen und damit die erste Grundlage für die erörterte Art der drahtlosen Kraftübermittlung zu finden. Nicht nur Marconi macht, nach der jetzt aus London kommenden Meldung, Versuche zur Erreichung nur eines bestimmten Empfängers von einem Sender aus. Experimente dieser und ähnlicher Art hat man in Deutschland, insbesondere bei Telefunken durch den Grafen Arco, sowie auch in Rußland gemacht. In Rußland hat man dabei Versuche mit Wellen gemacht, deren Länge Bruchteile eines Millimeters betrug. Noch aber hat man die Schwierigkeit der Erzeugung kleinster Wellen nicht überwinden können, womit auch noch die Vorfrage der ökonomischen Grundlage dieses ganzen Problems der Lösung harrt.

Zur Durchführung der Steuerung kleiner Wellen zur Erreichung eines bestimmten Punktes von einem Sender aus, bedient man sich bei den Versuchen eines großen Parabolspiegels, durch den eine Konzentration der Strahlungen bewirkt wird.

Die Uebertragung von industrieller Kraft auf drahtlosem Wege hat man sich derart vorzustellen, daß dabei die elektrische Energie in Hochfrequenz von großer Stärke, etwa von mehreren tausend Millionen Schwingungen umgewandelt, und dann durch die Wirkungen des Parabolspiegels in konzentrierten Strahlungen ausgesendet wird. Diese Sendung muß derart erfolgen, daß sie auf der anderen Seite in gleicher Weise von einem anderen Spiegel empfangen wird. Nach dem gegenwärtigen Stande der meisten Experimente war es bisher nur möglich, von einem derartigen Spiegel aus an einem bestimmten Empfänger zu geben, wenn sich Sender und Empfänger in Sehweite befanden.

Wenn in der Nachricht aus London über die neuen Versuche Marconis gesagt wird, daß es dadurch nunmehr möglich sein soll, industrielle Energie von den Niagarafällen nach England, also über den Ozean und eine Strecke von mehreren tausend Kilometern drahtlos zu senden, so beurteilen hervorragende Fachkreise diese Seite der Meldung so, daß hier das Unwahrscheinliche an das Unmögliche grenze. Zusammenfassend kann aber gesagt werden, daß eine drahtlose Uebertragung von industrieller Kraft praktisch durchaus möglich und denkbar ist, daß aber noch die ökonomische und auch in mancher Beziehung die praktische wissenschaftliche Grundlage fehlt, um dieses Problem, dessen Lösung eine gewaltige Umwälzung auf dem Gebiete der drahtlosen Technik mit sich bringen würde, in die Tat umzusetzen. Bis dahin ist noch ein weiter Weg zurückzulegen.

Mit welch gewaltiger Geschwindigkeit die Technik im besonderen und die Entwicklung im allgemeinen fortschreiten, geht aus dem bemerkenswerten Umstand hervor, daß einer der hervorragendsten deutschen Führer auf dem Gebiete der drahtlosen Technik, Graf Arco, am 1. April 1908 im „Berliner Tageblatt" einen April-Scherzartikel schrieb in dem er in lustig-phantastischer Weise jene Probleme behandelte, die heute nicht nur Marconi, sondern alle bedeutenden Kreise der drahtlosen Technik beschäftigen. So wird es nicht mehr lange dauern, bis, wie auf manchem anderen Gebiete, so auch hier, aus dem Aprilscherz von einst die Wirklichkeit von morgen werden wird.

Er will die Seelenwanderung propagieren

Ein amerikanischer Millionär veranstaltet Theatervorstellungen zu freiem Eintritt

Eines der merkwürdigsten Dramen der Weltliteratur, das zugleich auch ein sehr merkwürdiges Geschick erfährt, ist das Schauspiel „Die Leiter", das seit geraumer Zeit in Neuyork aufgeführt wird. Das Stück wurde von Edgar B. Davis, einem Millionär aus Texas finanziert und herausgebracht, und zwar mit dem ausgesprochenen Zweck der Propaganda für die Glaubenslehre der Seelenwanderung, deren getreuer Anhänger Davis ist. Ueberzeugt davon, daß sein Dogma von der Bühne herab besser verkünden könne, als von irgendeiner anderen Stelle, ließ Davis das Drama in Neuyork im Oktober 1926 zum erstenmal aufführen. Aber das Publikum wollte sich für dieses eigenartige Tendenzdrama nicht interessieren und so wanderte es von einem Theater in das andere. Trotzdem bleiben die Häuser aber ziemlich leer und an manchen Abenden setzte sich das Auditorium aus nicht mehr als dreißig Personen zusammen. Das Drama hat Mister Davis bereits 750 000 Dollars gekostet, aber, da er mit viel Hartnäckigkeit und vielen Millionen versehen ist, so ist er fest entschlossen, daß das Drama weitergespielt werden soll.

Er ist daher auf ein ebenso geniales wie einfaches Mittel verfallen, um das Publikum anzulocken. Er hat bekanntgemacht, daß für eine unbestimmte Zeit der Eintritt in das Theater frei sein soll. Und dieses Mittel hat auch den gewünschten Erfolg. Das Theater ist jeden Abend „ausverkauft" und viele, die das Stück sehen möchten, müssen auf die nächste Vorstellung vertröstet werden. Man ist in Neuyork nun sehr gespannt, zu wissen, wie lange die Freivorstellungen noch dauernd werden. Sie mögen immerhin noch einige Zeit dauern, da Davis bekanntgegeben hat, daß es ihm gar nicht darauf ankomme, für das Drama noch weitere 750 000 Dollars anzulegen.

Worauf es aber wirklich ankommt, ist zu erfahren, was sich ereignen wird, wenn man für die Plätze in dem Theater, in dem „Die Leiter" gespielt wird, wieder bezahlen muß. Wird das Haus weiter ausverkauft sein, oder werden sich wieder nur dreißig Neugierige melden? Nach der Ansicht der Broadway-Theaterdirektoren ist das Theater und sein Publikum derartig unberechenbar, daß man gut tut, nicht zu prophezeien.

Die Selbstmordseuche

Aus Budapest wird gemeldet: Im Ministerium des Innern wurde dieser Tage eine Konferenz abgehalten, um über Mittel und Wege zu beraten, die geeignet wären, der besonders in Budapest, aber auch in der Provinz immer mehr zunehmenden Selbstmordseuche Einhalt zu gebieten. Es wurden verschiedene Vorschläge unterbreitet, unter denen der bemerkenswerteste der Antrag auf Errichtung eines Selbstmörderheims für solche Personen ist, die trotz ihrer Errettung vom Tode wieder und wieder versuchen, ihrem Leben ein Ende zu machen. Ferner soll gegen jene, die den Selbstmordkandidaten die Ausführung ihres verzweifelten Entschlusses erleichtern oder ermöglichen, oder, wenn sie hierzu die Möglichkeit haben, die Tat nicht verhindern, ein Verfahren eingeleitet werden. Auch wurde beantragt, Journalisten, die den Namen eines Selbstmörders in der Zeitung nennen oder Einzelheiten über einen Selbstmord melden, mit Arrest für die Dauer von vierzehn Tagen zu bestrafen. Ueber diesen Antrag ist noch nicht endgültig entschieden worden. Welche Dimensionen die Selbstmordmanie bereits angenommen hat, erhellt daraus, daß in Budapest im Monat März 183 Selbstmorde erfolgten und daß im Monat April die gleiche Zahl bereits erreicht ist.

Bulgariens Hungersnot wächst

Katastrophale Lage der Bevölkerung. Das Vieh stirbt herdenweise

Die Hungersnot in Bulgarien hält besonders in den westlichen Bezirken weiter an. Die Regierung hat sich inzwischen von dem furchtbaren Elend der Bergbauern überzeugen müssen und hat 60 Millionen Lewa Hilfsgelder gegeben, die jedoch völlig unzureichend sind. Am schlimmsten ist die Lage im Bezirk Tren. Dort sind bereits Todesfälle von Hunger zu verzeichnen. Da es den westlichen Grenzbauern, die fast ausschließlich von Viehzucht leben, auch an Futter für ihre Herden fehlt, hat ein Massensterben unter den Schafen und Kühen eingesetzt. Ein großer Teil des Viehbestandes wird geschlachtet, um von dem Erlös der Felle und des Fleisches Nahrung zu kaufen.

Schwere Unwetter am Rhein

Koblenz. Am ganzen Mittelrhein gingen am Sonntag abend schwere Gewitter, begleitet von wolkenbruchartigem Regen und heftigem Sturm nieder. Die Baumblüte ist fast vollkommen vernichtet. Die Landstraßen sind weithin überschwemmt. Die elektrischen Ueberlandleitungen sind ebenfalls zum Teil zerstört. Besonders schwer heimgesucht wurden die Ortschaften auf der rechten Rheinseite. Dort standen die Wassermassen fußhoch in den Straßen, so daß der Straßenbahnverkehr zeitweise eingestellt werden mußte. Bei Bacharach ereignete sich ein Erdrutsch, der den Eisenbahnkörper verschüttete, wodurch die Züge erhebliche Verspätungen erlitten. In Rheinbröhl wurde eine große Weinbergsanlage durch den Wolkenbruch abgeschwemmt. Unweit Rheinbröhl erlitt der nach Köln fahrende D-Zug D 57, anscheinend durch das Unwetter, einen Unfall. Der Tender des D-Zuges sprang aus dem Gleis, wodurch er und die nachfolgenden Packwagen ineinander geschoben wurden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Eine von Neuwied kommende Hilfsmaschine konnte nicht an die Unfallstelle herankommen, da die Gleise vollkommen verschlammt waren. Erst um Mitternacht konnte ein Gleis notdürftig wieder freigelegt werden.

Die erste öffentliche Vorstellung der Berliner Staatsoper

Berlin. Nach der offiziellen Eröffnung durch den preußischen Ministerpräsidenten Braun, folgte die erste öffentliche Aufführung in dem wieder eröffneten Opernhaus Unter den Linden, durch eine Vorstellung der Wagnerschen „Meistersinger". Die Aufführung fand als Festabend des Vereins der Berliner Presse zu Gunsten seiner Unterstützungskassen statt und hatte in jeder Hinsicht einen künstlerischen und finanziellen Erfolg. Alle Gesellschaftskreise Berlins hatten sich eingefunden. Die Leitung der Aufführung lag in den Händen des Generalmusikdirektors Blech. — An den Festabend schloß sich ein Empfang des Vereins Berliner Presse im Bankettsaal des Zoo an, bei der Chefredakteur Bernhard seine Freude über diese neue Gelegenheit zu enger Zusammenarbeit zwischen Unterrichtsministerium, Generalintendant und der Presse zum Ausdruck brachte. Ihm erwiderte in längerer Rede Unterrichtsminister Dr. Becker, gleichfalls auf die Notwendigkeit der Zusammenarbeit hinweisend.

Neue amerikanische Ozeanflug-Vorbereitungen

London. Nach Berichten aus Neuyork sind in Detroit die Vorbereitungen für den Start eines dreimotorigen Ganzmetall-Fordflugzeuges von St. Johns auf Neufundland nach London im Laufe des Sommers abgeschlossen. Lediglich die Zustimmung Henry Fords steht noch aus. Der Flug soll der erste sein, bei dem die während der Flüge nach der Arktis gewonnenen meteorologischen Erfahrungen ausgenutzt werden.

London—Kapstadt im Leichtflugzeug

London. Die englische Fliegerin Lady Bailey ist am Montag morgen in Kapstadt gelandet und hat damit ihren Alleinflug von London nach Kapstadt in einem einmotorigen Kleinflugzeug erfolgreich beendet.

Der elektrische Stuhl auf den Philippinen

Neuyork. Zum ersten Mal, seitdem die Nordamerikaner die Philippinen besetzt haben, sind dort 4 Personen auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet worden. Dies hat dazu geführt, daß in Manila die Unzufriedenheit mit den amerikanischen Verwaltungsmethoden im Wachsen begriffen ist.

Prinzessin Tatjana.

Abenteuer einer russischen Großfürstenfamilie auf der Flucht.

Von Willy Zimmermann-Ssuslow.

37. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Als einer der ersten ging der Holzbauer, das Holzscheit in den Fäusten, gegen den Hilflosen vor. Es war noch hell genug, die Verzweiflung und Wut in den sich nähernden Gesichtern unterscheiden zu können. Als der Beamte, gefesselt, vor dem Gemäuer die schlanke Gestalt des Doktors vor sich gesehen hatte, war Kaltblütigkeit zu bewahren nicht schwer gewesen. Der Arzt wäre nie zum Mörder an einem Wehrlosen geworden. Diese Gewißheit hatte der Frechheit Spielraum gegeben. Hier aber stand das Volk, dem allein die verhaßte Uniform des Polizisten Grund genug zur Gewalttat war.

„Ich muß es mit einer Drohung versuchen," dachte sich der Beamte. „Die blasse Angst allein hält diese Gesellen in Schach."

„Bedenke, wen du vor dir hast," rief der Bedrohte dem gebückt herankommenden Holzbauern entgegen.

Der blieb still. Das Funkeln seiner Augen schien die Unterschrift unter dem unabwendbaren Todesurteil zu sein.

„Ich bin ein Beamter der Polizei. Wenn ihr mir ein Leid antut, wird euer Dorf in Flammen aufgehen."

„Sprich weiter," fauchte der Bauer. Die Mütze war ihm vom Kopfe gefallen, wirr hingen die Haare in die Stirn. Die markigen Fäuste schienen das Scheit zerdrücken zu wollen.

„Furchtbar wird eure Schuld gerächt werden. Eure Kinder und Weiber wird man abschlachten wie — —"

Ein sicherer Schlag zertrümmerte den Schädel des Beamten. Von allen Seiten kamen die Verfolger herzu und hieben auf den leblosen Körper ein. Ein Mann war hier das Ziel der Rache für alle die Leiden geworden, die eine Gruppe blindherrschender Bedrücker in das Herz des Bauern geschichtet hatte, wo Haß und Verzweiflung des zündenden Funkens harrten.

Unter Geschrei und Fluchen wurde der Leichnam über den Schnee zur Anlegbrücke geschleift. Hier, in einem Fischloch des Wolgaeises, endete die letzte Fahrt eines nach Erfolgen jagenden Sowjetbeamten. Es war zur gleichen Zeit, als sich der Kommissar des Wachtpostens vor dem Gemäuer erinnerte.

Für die fürstlichen Flüchtlinge hatte das Mißgeschick des Beamten sein Gutes. Die heiße Jagd, die Hunderte von herumtretenden Füßen, das Hin und Her der verfolgenden Schlitten hatten die Spur im Schnee verwischt. Der am Abend einsetzende, mit Schneeflocken vermischte Regen bereitete den neuen, vom Kreiskommissar ausgeschickten Verfolgern beim Aufsuchen der Fährte erhebliche Schwierigkeiten. Dennoch sollte bald ein Umstand eintreten, der dem geschickten Leiter der Untersuchung nicht unwichtige Fingerzeige zur Klärung des undurchsichtigen Falles gab.

XII.

Mitten unter den Häschern.

„Das hast du von deiner Gutmütigkeit," klagte die Frau Doktor. „Ich sage es dir im voraus, nicht drei Tage lang sitzen wir hier unbehelligt in unserm Bau. Wer Feuer anrührt, wird sich die Finger verbrennen. Wie konntest du nur so unvorsichtig, so leichtsinnig sein. Ich hab's mir anders gedacht.

Mit diesem Seufzer drückte sie das Taschentuch vor die Augen."

„Laß nur gut sein," redete der Doktor beruhigend auf seine Frau ein. „Gott wird schon helfen. Konnte ich die Bitte eines Kollegen abschlagen? Und was für eine Bitte! Sieh, die fürstliche Familie in Not und Verzweiflung — ausgehungert, verkommen, die Häscher auf den Fersen: da ist es Pflicht jedes guten Christenmenschen, Tasche und Herz so weit wie möglich zu öffnen. Was wir heute opfern, wird uns der Herr dreifach zurückgeben."

„Wenn's nur nicht ein Verbrechen wäre, gut zu sein," sagte die Frau Doktor gefaßter. „Wir leben in einem Staate, wo das Schlechte belohnt und das Gute bestraft wird."

„Und wenn du's anders machst, wenn du dem Rufe des barmherzigen Samariters folgst, den Müden Kraft und den Kranken Heilung gibst: fühlst du da nicht eine besondere Freude im Herzen, muß es dir da nicht sein, als sähe in dieser Wüste das treue Auge des Heilands auf dich und als spräche er zu dir: was du einem meiner Brüder getan hast, das hast du mir getan?"

„Ich will es versuchen." Sie schaute mit feuchtem, aber zuversichtlichem Blick den Gatten an.

„Komm, wir gehen hinüber zu ihnen. Wenn sie hören, daß ihnen der Beamte, der offenbar ihre Spur verfolgte, nicht mehr schaden kann, werden sie freier atmen."

Beide schritten sie über den Hof, an den Ställen vorbei einem Anbau zu, der früher als Waschküche gedient hatte, dann aber für den Aufenthalt des Kutschers hergerichtet worden war.

In dem ersten Zimmer, das groß und wohnlich von dem traulichen Schein einer hängenden Petroleumlampe erleuchtet war, standen vier frischbezogene Betten. Eins davon war offenbar erst später eingerichtet worden. Es stand quer zu den anderen in der vorderen Ecke und ragte mit einem kleinen Stück vor die Tür. In diesem Bett ruhte der verwundete Wladimir. Auf dem reinen Holztisch unter der Lampe lagen verschiedene ärztliche Instrumente, angerissene Wattepakete und Verbandstoff. In dem Raum roch es nach frischer Wäsche und Lysol.

Aus einem andern Bett, nahe dem Ofen, schaute der Kopf des Generals heraus. Er hatte die Augen geschlossen und atmete langsam und laut.

Alexei stand am Tisch und hielt ein Fieberthermometer unter den Lichtschein der Lampe.

„Wie geht's dem Angeschossenen, Alexei Petrowitsch?" trat der Hauswirt auf den Doktor zu.

„Bis jetzt verläuft alles programmäßig, Peter Antonowitsch." Alexei schüttelte die Quecksilbersäule herunter. „Er hat geringe Temperaturen."

Peter Antonowitsch wies auf seine Frau.

„Maria Nikandrowna möchte die fürstliche Familie begrüßen."

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

=s= Mai. Der in diesem Jahre mehr als launenhaft gewesene April mit seinen Schneestürmen und sehr kalten Tagen hat nun doch dem Wonnemonat Mai weichen müssen, der uns hoffentlich das so lang ersehnte warme Wetter bringt. Wie wunderbar schön ist der Anblick des jungen frischen Grünens der Bäume und Sträucher, deren Knospen die Maiensonne aufbrechen wird, und wie herrlich klingt das Lied der lieben kleinen Lerche, das sie, zur Sonne emporfliegend, ertönen läßt. Die Menschen werden trotz aller auf ihnen ruhenden Last wieder froh, der Mai weckt die Hoffnung auf bessere, schönere Tage und im Mai nimmt der Tag um mehr als 1¼ Stunde zu. Möge der Mai uns das bringen, was wir von ihm erwarten! Nachstehend eine alte Bauernregel vom Mai: „Wenn St. Urban kein gut' Wetter hält, das Weinfaß in die Pfütze fällt. — Mairegen auf die Saaten, dann regnet's Dukaten. — Bienenschwärme im Mai, bringen viel Heu. — Kühle und Abendtau im Mai, bringen viel Wein und Heu. — Viel Gewitter im Mai, schreit der Bauer: juchhei! — Im Mai ein warmer Regen, bedeutet Früchtesegen. Kühler Mai, ist 'ne alte Regel, bringt viel Arbeit für Keller und Pflegel. — Gibts der Eichblüte viel, füllt sich auch des Kornes Stiel. — Wenn Kröten fleißig laufen, wollen sie bald Regen saufen.

An unsere Leser! Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint wegen des auf Donnerstag, den 3. Mai, fallenden Nationalfeiertages bereits Mittwoch, den 2. Mai, zur gewohnten Stunde.

An die deutschen Erziehungsberechtigten! Der Anmeldetermin für die Minderheitsschulen ist noch nicht festgesetzt. Sobald er feststeht, wird er rechtzeitig bekannt gegeben werden. Die Anmeldungen, die in diesen Tagen erfolgen, gelten nur für die polnische Schule.

Wetterlage. Schlesien ist von der Balkanstörung berührt. Bei uns kommt es zu stärkerer Bewölkung, auch zu leichteren Niederschlägen. Die Wetteraussichten sind folgende: Oestlicher Wind, wolkiges Wetter, geringfügige Niederschläge, zeitweise wieder aufheiternd, Temperatur tagsüber wenig aufsteigend.

Ortsgruppe Pleß des V. d. K. Am Freitag, den 27. d. Mts. hielt die Plesser Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken in Pleß ihre Generalversammlung ab. Der erste Vorsitzende Dr. Pokorny, eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßungsansprache an die Erschienenen, in der er auf die Bedeutung des Verbandes und auf die Notwendigkeit treuen Zusammenhaltens und eifriger Mitarbeit hinwies. Der Tätigkeitsbericht ergab, daß die Wirksamkeit der Ortsgruppe während der Wahlzeit eine Unterbrechung erfahren mußte, um nicht den Anschein zu erwecken, der Verband sei eine politische Organisation. Gegenwärtig zählt die Ortsgruppe 290 Mitglieder, davon sind 143 in der Sterbekasse des Verbandes gesichert. Der bisherige geschäftsführende Vorstand, wurde einstimmig wiedergewählt und zwar Dr. Pokorny und Rendant Schnapka als erster bezw. zweiter Vorsitzender, Fürstl. Assistent Herbig als Kassierer, Kaufmann Lux als Schriftführer. Als Beisitzer wurden in den Vorstand gewählt Frau Apotheker Spiller, Frau Fleischermeister Frystatzki, Frau Ofensetzmeister Herrmann, Frau Kaufmann Wons, Fräulein Herrmann, ferner Lehrer Büchs, Fürstl. Assistent Lischka und Fürstl. Hausmeister Kozik. — Der Vorsitzende machte die Mitteilung, daß die Unzuträglichkeiten, die sich in letzter Zeit im Zusammenhang mit der Sterbekassenangelegenheit herausstellten, in Kürze durch Errichtung einer Zahlstelle in Pleß, beseitigt werden würden. Ferner sollen auch bald die Policen den Versicherten ausgehändigt werden. Die Versammlung faßte einstimmig eine Protestresolution gegen die Kulturschande der Katholikenverfolgungen in Mexiko. Der Protest soll Sr. Exzellenz Bischof Dr. Lisiecki zur Weiterleitung an den päpstlichen Stuhl übermittelt werden.

Programm für den 3. Mai in Pleß. Am Vorabend Zapfenstreich nach dem Ringe. Am Feiertage selbst: Um 6 Uhr Wecken, um 10 Uhr Festgottesdienst am Ringe, um 10 Uhr Festansprache, darauf Defilade, um 12 Uhr Festkonzert, nachmittags sportliche Vorführungen, abends zum Schluß Theateraufführung.

Gottesdienstordnung für den 3. Mai. In der evangelischen Kirche: 8 Uhr deutscher Festgottesdienst, 9 Uhr polnischer Festgottesdienst. — Katholische Pfarrkirche: 10 Uhr Feldmesse auf dem Ringe.

Katholische Pfarrkirche Pleß. Die polnischen Maiandachten finden an jedem Montag, Mittwoch und Freitag statt, die deutschen an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Schützengilde. Aus Anlaß des Nationalfeiertages veranstaltet die Plesser Gilde am 3. und 6. Mai (Donnerstag und Sonntag) ein Festschießen. Gleichzeitig wird um die vom Protektor gestiftete Medaille geschossen.

Kirchenchor. Der nächste Uebungsabend des Kirchenchores findet am Donnerstag, um 8 Uhr statt, wozu vollzählige Beteiligung erbeten wird.

Turn- und Spielverein Pleß. Sonnabend, den 27. d. Mts., abends 9 Uhr, hielt der Verein bei Bialas eine Vorstandssitzung ab. Neu aufgenommen wurden 7 Mitglieder. Der Oberturnwart berichtete über die bisherige Tätigkeit im Vereinsjahre 1928, ferner über alles Nähere betr. Fahrt zum großen Turnfest in Köln a. Rh. Dann wurde die Tagesordnung für die am 12. Mai stattfindende Generalversammlung festgesetzt; sie lautet: Allgemeiner Geschäftsbericht, Bericht über den Turnbetrieb, Kassenbericht und Entlastung, geplante Veranstaltungen in diesem Jahre, Ersatzwahl für den 1. Schriftführer, Verschiedenes. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles folgt ein Teeabend. Der Vorstand bewilligte die Mittel zur Anschaffung notwendiger Geräte, ebenso zur Anfertigung von 500 Stück Mitgliedskarten. Am 29. und 30. April fand in Kattowitz ein Schiedsrichterkursus statt, zu dem 2 Plesser Turnbrüder delegiert wurden.

Pferdemusterung. Seit einigen Wochen findet in Pleß die Musterung von Pferden statt. Die Untersuchung der Pferde erfolgt auf dem Ringe direkt an der evangelischen Kirche. Mit Recht rügt die „Polonia“ den Mißbrauch des Platzes an der Kirche, der doch der Gottesverehrung dienen soll, umsomehr als ein geeigneter anderer Platz bei der Kaserne vorhanden ist.

Bad Goczalkowitz. Die Badeverwaltung eröffnet die diesjährige Saison am 15. Mai. Die Kinderheilherberge „Bethesda“ nimmt die erste Serie von Kindern am 1. Juni auf. Für Juni sind noch Plätze frei, für Juli und August können Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden.

Lonkau. Friedrich Brudek aus Lonkau wurde wegen Verächtlichmachung des polnischen Staates mit 30 Zloty oder 6 Tagen Gefängnis bestraft.

Amerika huldigt der „Bremen“-Besatzung

Frau Köhl und Frau Fitzmaurice in New York eingetroffen

Neuyork. Die Flieger der „Bremen“ wurden auf ihrem Weg durch die Stadt von einer ungeheuren Menschenmenge mit großer Begeisterung begrüßt. 50 000 Personen hatten sich im Hafen angesammelt, um die Flieger vorbeifahren zu sehen, die den Weg nach dem Broadway nahmen, wo in Erwartung des großen Andranges besondere Schutzmaßnahmen für die Geschäfte getroffen worden waren. Ueberall, wo die Atlantik-Bezwinger sich zeigen, folgt ihnen eine Schar unermüdlicher Bewunderer. Sie waren Sonntag abend **Gäste des Bürgermeisters Walker** in der Metropolitain Oper, wo der größte Neuyorker Theater-Klub, der Lamsklub, seine alljährliche Aufführung veranstaltete. Schon auf dem Wege zum Theater wurden die Flieger mit stürmischen Zurufen begrüßt. Im Innern des Theaters brachten ihnen die anwesenden 4000 Menschen eine minutenlange Kundgebung dar, als die Flieger der Frau Walker die Hand küßten.

„Ich hatt' einen Kameraden ...“



Der amerikanische Flieger Lloyd Benett, der in kameradschaftlicher Weise den auf Greenley-Island abgeschlossenen deutschen Fliegern im Flugzeug zu Hilfe eilen wollte, hat sich bei seinem Fluge eine Lungenentzündung zugezogen, der er am 25. April erlegen ist.

Ansturm der Reklameagenten

Neuyork. Während des Tages erschienen im Ritz-Carlton-Hotel nicht weniger als achtzehn Schneider, um den Fliegern ihre Dienste anzubieten. Außerdem kamen ungezählte Reklameagenten, die die Helden des Tages für ihre Zwecke gewinnen wollten. Die meisten von ihnen brachten schon fertige Verträge mit, in denen die verlockendsten Angebote gemacht werden. Da die Polizei alle Eingänge des Hotels bewacht, schützen sie verwandtschaftliche Beziehungen zu dem einen oder anderen Flieger vor. Immer wieder mußten die Hotelhallen polizeilich geräumt werden. So ging es bis in die späte Nacht hinein. Am Morgen zeigte fast die gesamte Neuyorker Presse das gleiche Bild: Auf der ersten Seite unter den Flaggen Deutschlands, Irlands und der Vereinigten Staaten kommen spaltenlange Beschreibungen der Kundgebungen für die Flieger. Schon um 5 Uhr morgens nahmen die Vorbereitungen zur großen Parade ihren Anfang. Der städt. Dampfer „Riverside“ hat um diese Zeit den Pier verlassen, um Frau Köhl und Frau Fitzmaurice, die mit dem Dampfer „Dresden“ eingetroffen sind, an der Quarantäne zu empfangen.

Sportliches

Sport vom Sonntag.

1. F. C. Kattowitz — Hasmonea Lemberg 5:0 (1:0).

Wiederum konnte der 1. F. C. einen schönen Sieg über die nicht zu verachtende Hasmonea, im Landesligaspiel erringen. An die 3000 Zuschauer waren Zeuge der technisch schönen Leistungen und des Spieles beider Mannschaften. Man dachte, daß die erste Halbzeit torlos ausgehen werde, da gelang es noch vor Schluß derselben Joschke ein Tor für seine Farben zu erzielen. In der zweiten Halbzeit beginnen die Gäste die ersten Minuten einen rasenden Ansturm auf das 1. F. C.-Tor. Doch die Verteidigung läßt es zu keinem Erfolg kommen. In den letzten Minuten wird dann der 1. F. C. vollständig überlegen und erzielt noch durch Kosok, Görlitz und Geisler je ein Tor. Das fünfte Tor für Hasmonea war ein Eigentor, welches Schneider verschuldete, der jedoch einer der besten Spieler der Hasmonea war. Die Gäste waren wohl technisch gut, ihnen fehlt nur der Kampfgeist. In der 1. F. C.-Mannschaft war diesmal kein schwacher Punkt. Schiedsrichter Rutkowski konnte sehr gut gefallen.

Pogon Kattowitz — 06 Myslowitz 6:1 (3:1).
Polizei Kattowitz — K. S. Domb 2:0.
07 Laurahütte — Sportfreunde Königshütte 3:0 (2:0).
Slonsk Tarnowitz — Zgoda Bielschowitz 5:3.
Kosciuszko Schoppinitz — Naprzod Rydultau 9:1 (4:1).
Naprzod Lipine — Ruch Bismarckhütte 2:1 (2:0).
Rosdzin-Schoppinitz — Slowian Bogutschutz 1:0.
06 Zalenze — Diana Kattowitz 4:2 (1:0).
Amatorski Königshütte — 1. K. S. Tarnowitz 10:3 (7:1).
Orzel Josefsdorf — Pogon Friedenshütte 3:0 (2:0).

Spiel um die B-Klassenmeisterschaft.
„22“ Eichenau — 09 Myslowitz 2:1 (1:1).
Slavia Ruda — Iskra Laurahütte 1:5.
K. S. Bittkow — K. S. Stadion Königshütte 2:1 (2:1).

Landesliga-Spiele.
Polonia Warschau — Slonsk Schwientochlowitz 8:0 (4:0).
T. K. S. Thorn — Warta Posen 2:2.
Czarni Lemberg — L. K. S. Lodz 3:1.
Cracovia Krakau — Warszawianka Warschau 1:1.

Süddeutschland — Norddeutschland 2:0.

Im Pokalendspiel konnten die Süddeutschen zum erstenmal den Pokal erringen. Das Spiel stieg im Breslauer Stadion in einer Anwesenheit von 40 000 Zuschauern. Beide Tore erzielte Blaschke-Breslau.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Weitere Abnahme der Arbeitslosenziffer in der Wojewodschaft

Eine vorübergehende Beschäftigung haben auch in der Berichtswoche vom 18. bis 25. April weitere Arbeitslose durch Heranziehung zu den Frühjahrsarbeiten erhalten. Der Rückgang betrug 920 Erwerbslose, sodaß die Gesamt-Arbeitslosenziffer am Schluß der Berichtswoche 41 974 Beschäftigungslose aufwies. Unter den einzelnen Kategorien wurden geführt: Bergarbeiter 14 392, Hüttenarbeiter 2 365, Glashüttenarbeiter 8, Metallarbeiter 2222, Arbeitslose aus der Tuchbranche 163, aus der Papier-, Holz- und chemischen Industrie 458, Bauarbeiter 2402, Beschäftigungslose aus der Keramik 44. Registriert worden sind ferner 1239 qualifizierte, 16 192 nichtqualifizierte Arbeiter, 314 Landarbeiter und 2185 stellungslose Kopfarbeiter. Eine Erwerbslosenunterstützung gelangte an 18 441 Personen zur Auszahlung.

Rückgang der Kohlenproduktion

In der ersten Aprilhälfte ist die Kohlenproduktion im polnischoberschlesischen Kohlenrevier stark gesunken. Die Gesamtförderung betrug 983 382 To. oder 89 398 To. fördertäglich. Zugleich ist auch der Absatz stark zurückgegangen. Obwohl die Kohlenindustrie damit rechnete, daß infolge der am 16. April in Kraft tretenden Erhöhung der Kohlenabsatz in der ersten Aprilhälfte stark ansteigen werde, sank der Inlandsabsatz von 700 000 To. in der ersten Märzhälfte auf 570 000 To. in der ersten Aprilhälfte, also ganz bedeutend. Ebenso ist auch der Export stark zurückgegangen. Exportiert wurden 350 000 To. gegenüber 500 000 To. in der ersten Märzhälfte. Besonders katastrophal wirkte sich der Exportrückgang auf den Märkten der Sukzessionsstaaten (Oesterreich, Ungarn) aus.

Der Papst für Schlesien

Anläßlich der 6. Jahresfeier der Wahl des Papstes übersandte die schlesische Diözese dem Hl. Vater ihre Glückwünsche. Der Kardinalstaatssekretär Gasparri übersandte nun zu Händen seiner Exzellenz des Bischofs Dr. Lisiecki ein Dankschreiben, in welchem der Hl. Vater für die aus der schlesischen Diözese übersandten Glückwünsche dankt und zum Beweise seiner väterlichen Güte dem Bischof, der Geistlichkeit und dem ganzen Volke seinen apostolischen Segen erteilt.

Zum Rücktritt des Kattowitzer Stadtpräsidenten

Auf der außerordentlichen Magistratssitzung, welche am Freitag in Kattowitz einberufen wurde, legte Stadtpräsident Dr. Gornik sein bisheriges Amt offiziell nieder und betraute mit der Wahrnehmung der Amtsgeschäfte den Vizepräsidenten Skudlarz. Der scheidende Stadtpräsident verfehlte nicht, in seiner Abschiedsrede sämtlichen Mitgliedern des Magistrats für die rege Mitarbeit zum Wohle und Aufbau der Stadt seinen besonderen Dank auszusprechen. Dr. Gornik führte etwa folgendes aus:

Scheidend und zurücktretend von dem von mir bisher versehenen Amte, übergebe ich dieses vertrauensvoll in die berufenen Hände meines Mitarbeiters, des Vizepräsidenten Skudlarz. Ich möchte bei meinem Abschied nicht verfehlen, Ihnen meine verehrten Herren und Mitglieder des Magistrats, zugleich als meinen bisherigen Mitarbeitern für die freudige und willige Unterstützung und Mitarbeit den herzlichsten Dank auszusprechen.

Während unserer Zusammenarbeit, auch in den schwierigen Zeiten der Wirtschaftskrise, in denen der Stadtverwaltung eine besondere Verantwortung auferlegt wurde, konnte ich jederzeit mit Ihrer Bereitwilligkeit und Mithilfe im Interesse der Stadt und Bürgerschaft rechnen, sodaß mir die Ausübung meiner verantwortungsvollen Arbeit in weitestem Maße erleichtert worden ist.

Es sei mir beim Abschied vergönnt, meine heißesten Wünsche für das weitere Aufblühen der Stadt Kattowitz, deren Entwicklung ich gern und freudig jederzeit gefördert habe und das persönliche fernere Wohlergehen jedes einzelnen unter Ihnen, an dieser Stelle auszusprechen. Weiterhin gebe ich der Hoffnung Ausdruck, daß meinem Nachfolger gleichfalls solche hilfsbereite u. bewährte Mitarbeiter jederzeit zur Seite stehen werden.

Möge im Interesse der aufblühenden Stadt, von welcher ich schweren Herzens scheide, Friede und Eintracht herrschen, sowohl unter den Mitgliedern der einzelnen, städtischen Korporationen, als auch unter der Kattowitzer Bürgerschaft.

Darauf ergriff Vizepräsident Skudlarz das Wort, welcher im Auftrage des Magistrats eine Abschiedsansprache an den scheidenden Stadtpräsidenten hielt und in längeren Ausführungen Worte der vollsten Anerkennung für die fruchtbringende und pflichttreue Arbeit Dr. Gorniks im Laufe der Jahre, im Interesse der Stadt und zum Wohle der Bürgerschaft, zollte. Eine Besserung des Gesundheitszustandes und frohe, friedvolle Lebensjahre wünschte in seinen Schlußworten Vizepräsident Skudlarz dem Scheidenden.

Von besonderen inoffiziellen Abschiedsfeierlichkeiten wurde mit Rücksicht auf das gesundheitliche Befinden Dr. Gorniks vorläufig Abstand genommen.

Kattowitz und Umgebung.

Deutsche Theatergemeinde. Mit der Aufführung der „Heiligen Johanna“ am 30. April hat die offizielle Spielzeit des Oberschlesischen Landestheaters ihr Ende erreicht. Das Schauspielerpersonal veranstaltet jedoch eine etwa vierzehntägige Nachspielzeit, um sich wenigstens einen kleinen Fonds für den engagementslosen Sommer zu erwerben. Aus sozialen Gründen hat der Vorstand der Deutschen Theatergemeinde beschlossen, dem Ensemble einige Vorstellungen abzunehmen, in der bestimmten Hoffnung, daß das deutsche Publikum die Gelegenheit benützen wird, um durch eifrigen Besuch dem Ensemble für die soeben abgelaufene erfolgreiche Spielzeit Dank zu sagen.

Mörder Luppa nach Kattowitz eingeliefert. Der scheußliche Doppelmord, dem der Grubeninvalide Josef Luppa aus Oberlazisk und der Sanitätsrat Dr. Zdralek aus Nikolai zum Opfer

fielen, wird bald gesühnt werden. Der zweifache Mörder, Maschinist Johann Luppa, ein Sohn des ermordeten Luppa, ist am gestrigen Montag in das Gerichtsgefängnis in Kattowitz unter starker Bewachung eingeliefert worden.

Eine Kindesleiche gefunden. Auf dem anliegenden Felde der Haasestraße wurde gestern die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts gefunden. Der tote Körper war in Zeitungspapier eingewickelt. Nachforschungen sind bereits eingeleitet.

Neue Feuermelder. Im Ortsteil 2 sind in den letzten Tagen neue Feuermelder an bestimmten Stellen angebracht worden. Der Magistrat in Kattowitz macht die Bürgerschaft des vorgenannten Stadtteils hierauf besonders aufmerksam, um bei Feuerausbrüchen die Feuerwehr durch Benutzung der Alarmvorrichtungen auf schnellste Weise an den Brandort zu rufen.

Ein arger Reinfall. Besonderes Pech hatte die Ehefrau Marie W. aus Ruda, welche ihr Glück im Schmuggeln versuchen wollte, an der Zollgrenze jedoch abgefaßt worden ist. Beschlagnahmt wurden 100 Zigaretten, 50 Zigarren, 100 Gramm Preßtabak, ferner Medikamente und Maggiwürfel. Die Frau wurde zu alledem noch zur Anzeige gebracht und durch die Zoll-Strafkammer in Kattowitz wegen Vergehen gegen Zollvorschriften zu einer Geldstrafe von 1116 Zloty verurteilt. Der W. wird der Schmuggel endgültig vergällt worden sein.

Vater und Tochter. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelte das Landgericht in Kattowitz am Sonnabend gegen den Arbeiter Johann K aus Emanuelssegen und dessen verehelichte Tochter Josefa Ch. Vater und Tochter wurde das Verbrechen der Blutschande zur Last gelegt. Der unerlaubte Verkehr soll selbst nach der Verheiratung der Tochter weiter fortgesetzt worden sein. Die Anzeige erstattete der Ehemann der Josefa Ch. um dem verwerflichen Treiben ein Ende zu bereiten. Das Gericht verurteilte den Vater zu 1 Jahre Zuchthaus, die Tochter dagegen zu 6 Monaten Gefängnis.

Verurteilung eines Raubgesellen. Einen frechen Raubüberfall verübte am 3. März der Erwerbslose Josef Morawitz auf die Inhaberin des Fleischgeschäfts Kowoll in Kattowitz. Frau Gertrud Kowoll wurde von Morawitz auf dem Heimwege und zwar im Treppenflur auf der Rathausstraße hinterrücks überfallen. Der Bandit versetzte der Ueberfallenen einen wuchtigen Faustschlag und raubte ihr die Tageseinnahme von 800 Zloty. Obwohl der Räuber sofort die Flucht ergriff, konnte er von Straßenpassanten auf der Direktionsstraße festgenommen werden. Bei dem Verhafteten wurde eine Verkehrskarte, lautend auf den Namen Paul Nowak aus Kattowitz vorgefunden. Es stellte sich heraus, daß Morawitz von dem Valerian Lewan aus Kattowitz zu dem Ueberfall verleitet worden war. Das Landgericht Kattowitz verurteilte Morawitz zu 2 Jahren und 1 Monat Zuchthaus, den mitschuldigen Lewan zu 6 Monaten Gefängnis.

Myslowitz und Umgebung.

Myslowitz erhält ein Museum. Unter den oberschlesischen Städten zählt die Stadt Myslowitz sicherlich zu den ältesten. Selbst aus dem vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert sind Denkzeichen vorhanden, die sich vorzüglich für ein Museum eignen und die darauf schließen lassen, daß die Stadt Myslowitz unter den oberschlesischen Ortschaften bereits eine hervorragende Stelle einnahm. In den Kisten und Schränken im Rathause befinden sich mehrere solche Erinnerungen an die alte „glücklichere" Zeit, wie beispielsweise Bücher, Mappen, Zeichnungen, Figuren, Bilder usw. Ursprünglich wurde geplant, alle diese alten Denkzeichen dem schlesischen Museum in Kattowitz zu überweisen, das demnächst eingerichtet werden soll. Mit der Zeit besinnte man sich eines Besseren und befaßte sich damit in der letzten Magistratssitzung und entschloß sich, im Rathaus ein Zimmer für das Museum zur Verfügung zu stellen. 24 Ständer und 12 Tische wurden bestellt und die Altertümer werden ausgestellt. Bevor noch die Wojewodschaft mit der Einrichtung des schlesischen Museums in Kattowitz fertig sein wird, werden wir die Kulturzeichen unserer Vorfahren und die geologischen Sehenswürdigkeiten unserer schlesischen Erde in Myslowitz bewundern können. Da werden die Kattowitzer nicht ohne Neid an Myslowitz denken.

Tarnowitz und Umgebung.

Selbstmordversuch. Ein junges Mädchen, namens Scheffczyk in Sowitz, Kreis Tarnowitz, beging dadurch Selbstmord, daß sie sich mit einem Rasiermesser die Kehle durchgeschnitten hat. In schwerverletztem Zustande wurde sie in das hiesige Krankenhaus eingeliefert, wo sie hoffnungslos darniederliegt. Der Grund zu dieser Tat ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden. Wie man uns hierzu mitteilt, ist dies in dieser Woche bereits der dritte Selbstmordversuch.

Rybnik und Umgebung.

Wieder Selbstmord eines Jugendlichen. Der 16jährige Josef Sitek in Niewiadom Dolny, der sich außerordentlich schlecht führte und von seinem Vater deshalb streng gehalten wurde, hatte wieder einmal die väterliche Zuchtrute wegen eines begangenen Diebstahls zu spüren bekommen. Der junge Mann erklärte wiederholt, vor Bekannten, daß er sich von seinem Vater nicht mehr schlagen lassen werde und im Wiederholungsfalle Selbstmord begehe. Am vergangenen Sonnabend wurde er, ungefähr 500 Meter vom Elternhause entfernt, in der Gacz an einem Baume erhängt vorgefunden. Wie erzählt wird, sah ein älterer Mann zu, wie S. eine Schlinge an dem Baum befestigte. Er ahnte aber nichts Böses und nahm an, daß S. auf den Baum zu klettern versuchte. Als der Mann dann sah, daß sich S. selbst die Schlinge um den Hals legte und baumelte, begab er sich dort hin. Es war aber bereits zu spät.

Deutsch-Oberschlesien

Zeitungsverleger C. F. Neumann, Ehrenbürger der Stadt Gleiwitz verstorben.

In der Nacht zum Montag ist der Zeitungsverleger und Buchdruckereibesitzer Carl Friedrich Neumann, Ehrenbürger der Stadt Gleiwitz, im Alter von 87 Jahren verstorben.

C. F. Neumann wurde am 11. April 1841 in Gleiwitz geboren. Er besuchte das Gleiwitzer Gymnasium und erwarb sich dann in verschiedenen Städten Deutschland eine gründliche Fachausbildung. 1870 kehrte er heim und trat in das väterliche Geschäft ein. 1872 übernahm er die Leitung der von seinem Vater gegründeten Neumannschen Stadtbuchdruckerei. In mehr als 40jähriger Tätigkeit hat er das Unternehmen in dessen Verlag der „Oberschlesische Wanderer" erscheint, der erst kürzlich sein 100jähriges Bestehen feiern konnte, zu hoher Blüte gebracht. Neben seinen geschäftlichen Erfolgen hat der Verstorbene sich auch erfolgreich im öffentlichen Leben betätigt. 1874 schon wurde er zum Stadtverordneten von Gleiwitz gewählt und war bis 1911 ohne Unterbrechung Mitglied der Gleiwitzer Stadtverordnetenversammlung. Längere Zeit war er auch unbesoldeter Stadtrat. Wegen seiner Verdienste um die Stadt Gleiwitz wurde er bei seinem Ausscheiden aus dem öffentlichen Leben zum Ehrenbürger ernannt. Der Verstorbene gehörte ferner mehrere Jahre dem schlesischen Provinziallandtage an. 1919 legte er die Leitung in seinem Betriebe nieder, der jetzt von seinen beiden Söhnen weitergeführt wird.

Die Oeffentlichkeit wird dem Verstorbenen, der jederzeit ein Mann von echtem Schrot und Korn war. allezeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Eröffnung des Flugverkehrs Gleiwitz—Stettin. Der Sommerflugverkehr auf der Linie Gleiwitz—Stettin wird am Montag, den 7. Mai aufgenommen. Die Strecke Gleiwitz—Breslau—Stettin wird beflogen Montag, Mittwoch und Freitag jeder Woche. Gleiwitz ab 6.00 Uhr, Breslau an 7.20 Uhr, Breslau ab 8.30 Uhr, Stettin an 11.00 Uhr. Das Gegenflugzeug in der Richtung Stettin—Gleiwitz verkehrt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Stettin ab 15.30 Uhr, Breslau an 18.00 Uhr, Breslau ab 18.25 Uhr, Gleiwitz an 19.45 Uhr. Von Breslau bis Gleiwitz und umgekehrt verkehren beide Flugzeuge alle Tage werktags, in Breslau besteht Anschluß von bezw. nach Berlin und nach Halle. Für die Richtung Gleiwitz—Breslau—Berlin ergibt sich dann folgender Flugplan: Gleiwitz ab 6.00 Uhr, Breslau an 7.20 Uhr, Berlin an 9.45 Uhr und umgekehrt, Berlin ab 16.00 Uhr, Breslau an 18.20 Uhr, Gleiwitz an 19.45 Uhr.

Börsenkurse vom 1. 5. 1928

(11 Uhr vorm. unverbindlich)

Warschau . . .	1 Dollar	amtlich =	8.91¼ zł
		frei =	8.93 zł
Berlin	100 zł	=	46.816 Rmk.
Kattowitz . . .	100 Rmk.	=	213.60 zł
	1 Dollar	=	8.91¼ zł
	100 zł	=	46.816 Rmk.

Der Flugverkehr auf der vierten oberschlesischen Luftstrecke Gleiwitz—Neisse—Hirschberg, die in diesem Jahre zum ersten Male beflogen werden soll, wird erst am 1. Juni aufgenommen.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 422.

Dienstag. 16.20: Berichte und anschließend ein Vortrag. 17.20: Uebertragung aus Posen, anschließend aus Warschau. 18.45: Verschiedene Nachrichten. 19.20: Uebertragung einer Oper, anschließend die Abendberichte und Tanzmusik.

Mittwoch. 16.20: Wie vor. 17.20: Polnischer Sprachunterricht. 17.45: Volkstümliches Konzert. 19.15: Verschiedene Berichte. 19.35: Vortrag. 20.30: Programm von Warschau. Anschließend die letzten Abendberichte.

Warschau — Welle 1111,1

Dienstag. 12: Wie vor. 15.30: Geschichtlicher Vortrag. 16.25: Berichte. 16.40: Vortrag über Sport und Körperkultur. 17.20: Vortrag, übertragen aus Posen. 17.45: Konzert (Franz. Musik). 19.05: Verschiedene Nachrichten, übertragen aus Krakau. 19.20: Opernübertragung aus Kattowitz, anschließend Berichte und Tanzmusik.

Mittwoch. 12: Wie vor. 15.30: Geschichtlicher Vortrag. 16.40: Vortrag über Briefwechsel. 17.20: Vortrag: „Hygiene und Medizin". 17.45: Programm für die Kinder, übertragen aus Krakau. 18.15: Programm von Wilna. 19.35: Geographischer Vortrag. 20.30: Konzert, anschl. die Abendberichte.

Gleiwitz Welle 329,7 — **Breslau 322,6**

Allgemeine Tageseinteilung:

11.15: Wetterbericht Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.15—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten*). 12.55: Nauener Zeitzeichen. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.45: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung*). 15.30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten. 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend). 18.45: Wetterbericht anschließend Funkwerbung*). 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.15—24.00: Tanzmusik (Zwei- bis dreimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Dienstag, den 1. Mai. 16.00—16.30: Uebertragung aus Gleiwitz: Kinderstunde. 16.30—18.00: Unterhaltungskonzert. 18.00—18.25: Abt. Kulturgeschichte. 18.30—18.55: Uebertragung von der Deutschen Welle Berlin: Hans Bredow-Schule: Abt. Sprachkurse. 19.25—19.50: Stunde der Deutschen Reichspost. 19.50—20.15: Abt. Geschichte. 20.15—21.10: Konzert. 21.10—22.00: Stätten der Arbeit. 22.00: Die Abendberichte und Mitteilungen des Verbandes der Funkfreunde Schlesiens e. V.

Mittwoch, den 2. Mai. 16.00—16.30: Stunde mit Büchern, 16.30—18.00: Unterhaltungskonzert. 18.00—18.25: Abt. Literatur. 18.30—18.55: Uebertragung von der Deutschen Welle Berlin: Hans Bredow-Schule. Abt. Sprachkurse. 19.25—19.40: Schlesischer Verkehrsverband. 19.40—19.50: Mitteilungen des Arbeiter-Radio-Bundes Deutschlands e. V., Bezirksgruppe Breslau. 19.50 bis 20.15: Abt. Philosophie. 20.30: Maibowle!

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.